Große Vortheile
in
Putzwaaren
werden gegenwärtig von
uns offerirt.

—o—

Neuer 4 Cents Laden,

J. H. Ladwig. **310 Lackawanna Ave.**

Finleys

—s—

Jährlicher weißer Verkauf.
Prächtige Untermuslins.

Die große Auswahl von Stylen, die hier ausgestellt sind, geben einen Eindruck der Vollständigkeit der Vorbereitungen für dieses wichtige Ereigniß.

Jedes Gewand in der gesammten Collektion ist das beste seiner Art und repräsentirt den vollsten Werth, sei es nun ein 25 Cents Corsettüberzug oder ein $25 Stück von delikater Pariser Lingerie.

Die hier angeführten Preise sind nur von einem Vorrath von Unterkleidern, der der beste ist, den wir je offerirten.

Gewänder, 85c bis $15, werth $1.15 bis $20.

Unterröcke, 75c bis $20, werth $1 bis $25.

Chemisetten, 90c bis $12.50, werth $1.25 bis $15.

Unterhosen, 50c bis $4, werth 65c bis $5.50.

Corsett Ueberzüge, 25c bis $7.50, werth 35c bis $10.

Im Preismachen werden wir sofort jedem möglichen Kunden beweisen, daß wir in demselben Grade oben sind, welcher unsere früheren Muslin Unterkleider Verkäufe so prominent machte.

—s—

510 und 512
Lackawanna Avenue,
gegenüber der „Wochenblatt" Office.

Vollständige Linie von
Koch- und Heizöfen
J. J. Quick,
514 Lackawanna Avenue.

Leidet nicht an Rheumatismus!

Reibt die schmerzhaften, angeschwollenen Stellen mit

DR. RICHTER'S
Anker Pain Expeller

ein und Ihr werdet entzückt sein ob der wohlthuenden Linderung, die er schafft.

Zeugniß eines Geistlichen.

Rev. H. W. Freytag schreibt aus Hamel, Ill.: „Ich habe Ihren splendiden Anker Pain Expeller seit 20 Jahren im Ausland und in diesem Lande mit ausgezeichnetem Erfolg in Fällen von Rheumatismus, Gicht, Erkältung, Rückenweh und ähnlichen Uebeln gebraucht. Ich möchte nicht gern ohne denselben sein.

Jede Flasche trägt unsere Handelsmarke, den Anker. 25 und 50 Cents: Bei allen Apothekern.

F. Ad. RICHTER & CO., 215 Pearl Str., New York.

Stadt und County.

— Herr Jakob Ferber von Monroe Avenue ist durch Krankheit ans Haus gebunden. Er hat ein schweres Magenleiden.

— Die Einnahmen des hiesigen Postamtes beliefen sich im verflossenen Jahr auf über $40,000 mehr als wie im Vorjahr, und waren die höchsten in der Geschichte des Amtes.

— Nächsten Donnerstag Abend, den 23. Januar, hält der Damenverein „Eichenkranz" in der Liederkranz Halle seinen jährlichen Maskenball ab, der ein gelungener zu werden verspricht.

— Nächsten Montag Abend um 8 Uhr findet die jährliche Versammlung und Vorstandswahl des Scranton Liederkranz statt, zu welcher sämmtliche Mitglieder gebeten sind, prompt zu erscheinen.

— Für solche Bürger, die im Herbst verfehlten, sich registriren zu lassen und die bei der Februarwahl zu stimmen wünschen, ist noch eine Gelegenheit, das versäumte nachzuholen, und zwar kommenden Samstag, den 18. Januar.

— Die kalten Winde dringen einem durch Mark und Bein und die Muskeln werden steif; dann tritt Rheumatismus ein und es ist Zeit, St. Jakobs Oel zu gebrauchen; es ist das beste Mittel, den Schmerzen Einhalt zu thun, und kurirt dieselben durch Wärme.

— Das neue Gebäude der Jungen Christlichen Frauen Gesellschaft (Y. W. C. A.) an der Ecke von Jefferson Avenue und Linden Straße soll heute formell durch einen Empfang mit folgendem Diner und Souper eröffnet werden, zu welchem das Publikum freundlichst eingeladen ist.

— Der Ueberschuß in dem Recorder of Deeds Amte betrug im verflossenen Jahre $3,838.76, oder über $3000 mehr als wie unter seinem Vorgänger in 1906. Dieses ist ein ehrenhafter Rekord für Herrn Zimmer und seine Gehilfen und beweist, daß sie ihren Pflichten voll nachkommen.

— Frank Buyasowiski, der seinen Kostherrn um verschiedene Werthsachen beraubte und auch von der Laurel Linie Station dahier und in Wilkes-Barre mehrere Artikel gestohlen haben soll, wurde Samstag auf die Anklage des Diebstahls in Ermangelung von $500 Bürgschaft dem Gefängniß übersandt.

— Herr Robert McKenna von Madison Avenue, für lange Jahre Meisterkarrenbauer der Lackawanna Eisenbahn Companie, starb Freitag im Alter von 82 Jahren nach einem kurzen Unwohlsein. Der Verstorbene war von Geburt ein Schotte und kam im Alter von 23 Jahren nach Amerika. Es überleben ihn zwei Söhne und drei Töchter und seine Beisetzung erfolgte Montag Nachmittag.

— Der frühere Dirigent des Scranton Liederkranz und der Scranton Sängerunde, Eugene Haile, der vor anderthalb Jahren Scranton verließ, hat in letzter Zeit in New York am Hungertuche nagen müssen, sodaß seine Gattin und Kind das nothwendigste zum Leben entbehren mußte, fand aber seitdem wieder Gönner und ist nunmehr im Stande, für sich und seine Familie einen anständigen Unterhalt zu erwerben. Haile war der Verzweifelung verfallen und dem Hungertod nahe, als seine Umstände entdeckt und ihm Hilfe gegeben wurde.

☛ Unterricht im Klavierspiel ertheilt unter günstigen Bedingungen Fräulein Emma Frey, 519 Pine Str.

— John Burns wurde am Dienstag Morgen dabei ertappt, als er einen Schaukasten an Lackawanna Avenue beraubte und wanderte später in Ermangelung von $300 Bürgschaft in's Gefängniß.

— Als Nachfolger des am 1. Januar aus dem Amt geschiedenen Richter Kelly wurde am Montag der schon früher als Richter amtirende Advokat J. Wheaton Carpenter, ein Republikaner, vom Gouverneur ernannt.

— Die „Scranton Tribune" wird wahrscheinlich am 1. Februar in andere Hände übergehen und es heißt, daß der frühere Congreß-Abgeordnete Charles Towne von New York und mehrere andere Herren die Käufer sind.

— Die Ausrüstung der städtischen Feuerwehr ist Montag durch drei weitere Combinations Schlauch und Chemische Wagen vermehrt worden. Sie werden der Chemischen No. 2, Schlauch No. 3 und Dampfer No. 4 Companie überwiesen werden.

— Frau Louisa C. Wenzel von Arthur Avenue, die Wittwe des vor etwa Jahresfrist verst. Conrad Wenzel, starb früh Dienstag Morgen nach einwöchentlicher Krankheit an der Lungenentzündung. Die Verstorbene wurde vor 73 Jahren in Grohsalmnode, Deutschland, geboren und kam 1871 nach Scranton, wo sie seitdem wohnte. Sie wird von den Töchtern Frau Herrman Schmidt und Emma, und den Söhnen Charles E., Gustav, Viktor und Siebert überlebt. Die Beisetzung erfolgt heute Nachmittag um 2 Uhr vom Trauerhaus aus im Dunmore Friedhof.

— Die J. D. Kizer Wohnung an Quincy Avenue wurde früh Sonntag Morgen von einem Einbrecher besucht und der Kerl war an der Durchstöberung derselben, als ihn Kizer hörte und mit einem Revolver bewaffnet auf der Bildfläche erschien, worauf der Dieb durch die Hinterthüre schnell Reißaus nahm. Mehrere Abende zuvor wurde die Wohnung eines Bankclerks auch von einem Einbrecher besucht und Ersterer erschien mit einem Revolver bewaffnet, als er aber dem Eindringling gegenüber stand, war die Aufregung zu viel für ihn und er fiel in Ohnmacht, worauf der Kerl seine Flucht bewerkstelligte und etwa $1.50 Beute mitnahm.

— W. W. Scranton, Präsident der Scranton Gas und Wasser Companie, ist, wie wir schon letzte Woche andeuteten, von den Großgeschworenen in Anklagezustand gesetzt worden, weil er sich Aeußerungen erlaubte, die als eine Mißachtung des Gerichtes betrachtet werden. Auch John M. Kemmerer und sein Sohn Willis werden sich in Verbindung mit dem Kuddelmuddel der Kemmerer Eisen und Stahl Companie der Fälschung und Verschwörung zu verantworten haben, da auch gegen sie die Anklage als berechtigt erklärt wurde. Ein gleiches geschah in dem Fall gegen Edward W. Millar und Robert M. Vail in Verbindung mit dem Diamantenraub im Laden des Letzteren. Scranton's Bürgschaft wurde auf $1000 festgesetzt und er leistete dieselbe am Montag Mittag vor Richter Edwards, wobei zugleich erklärt wurde, daß er alle Vorbereitungen für eine Reise nach Europa getroffen habe und er nicht den Eindruck hervorrufen wolle, als wenn er sich der Gerechtigkeit zu entziehen gedenke.

— Daß noch nicht alle Strolche eingefangen sind, ergab sich Donnerstag Nacht kurz nach 8 Uhr, denn Frl. Mary Watson, 20 Jahre alt und an Green Ridge Straße wohnhaft, wurde an der Myrtle Straße, eine kurze Distanz von Washington Avenue, von einem Unbekannten angehalten, der ihr einen Revolver vor's Gesicht hielt. Ihre Hilferufe verscheuchten den Kerl und brachten J. R. Reed von New Straße zu ihrem Beistand, dem der Strolch mehrere Schüsse zusandte, als er sich auf der Flucht befand. Frl. Watson war auf dem Weg zur Waffenhalle, um Rollschlittschuhe zu laufen, und bemerkte einen Mann, als er die Böschung bei den Erie Geleisen herabstieg, dachte aber nicht weiter darüber nach und erkannte erst seine Absicht, als er plötzlich einen Arm um ihre Taille legte und einen Revolver in ihr Gesicht schob. Dann schrie sie aus Leibeskräften und brachte sich dadurch Beistand. Während Reed den Kerl verfolgte und erst nachließ, als ihm die Schüsse zugesandt wurden, nahmen mehrere junge Männer Frl. Watson nach der Waffenhalle, wo sie sich schnell von ihrem Schrecken erholte und dann dem Sport widmete. Das Mädchen konnte keine sehr genaue Beschreibung ihres Angreifers geben, aber Reed erklärte, daß derselbe weiß, etwa 5 Fuß 9 Zoll hoch und schlank war, einen schwarzen Schnurrbart hatte und eine Mütze, aber keinen Ueberrock trug.

— Thomas Carson, ehemals Stadtrath, starb gestern Nachmittag in seiner Wohnung 1303 Washburn Straße.

— Robert Reeves, Superintendent der Scranton Gas und Wasser Companie, starb Donnerstag Morgen in seiner Wohnung an Platt Place nach einer kurzen Krankheit. Der Verstorbene, welcher schon seit mehreren Jahren nicht mehr ganz gesund war, erkältete sich am Neujahrstage und der Erkältung folgte ein Anfall von Nierenkrankheit, der sich als tödtlich erwies.

— Nachdem die Brauereibesitzer und ihre streikenden Arbeiter in der verflossenen Woche mehrere Conferenzen abgehalten hatten, die zu keiner Verständigung führten, kamen sie Dienstag Abend wieder zusammen und jede Seite zeigte sich willig, gewisse Zugeständnisse zu machen, sodaß zuletzt ein für beide Seiten zufriedenstellender Ausgleich erfolgte und der Streik als beendet erklärt werden konnte. Man einigte sich dahin, die ganze Angelegenheit der Arbritration zu unterwerfen und sollen drei Arbeiter und drei Braereibesitzer die Behörde bilden. Die Streiker werden heute wieder die Arbeit aufnehmen und somit ist der neun Tage dauernde Streik, der ohne störenden Zwischenfall verlief, ein Ding der Vergangenheit.

— In dem großen Gebäude der Frau E. B. Dean an der Ecke von Center Straße und Oakford Court entstand um 2 Uhr gestern Morgen ein Brand, der vor seiner Bewältigung einen Gesammtschaden von etwa $45,000 anrichtete, da das Gebäude faktisch ausgebrannt ward. Die Beschädigten sind: Frau Dean, $30,000; Household Outfitting Companie, $25,000; Protheroe & Co., $5,000; Jakob Lotz, $5,000; Scranton Electrotype Companie, $15,000. Das Feuer entstand im unteren Theile und nahe dem Fahrstuhlschacht und innerhalb einer Stunde hatte es sich bis nach Oben ausgebreitet, sodaß das Dach einfiel. Durch tüchtige Arbeit gelang es der Feuerwehr, angrenzendes werthvolles Eigenthum vor Schaden zu bewahren.

Nord Scranton.

— P. J. Buckley von Roß Avenue, ein Läufer in der Von Storch Zeche, wurde Donnerstag zwischen Karrenbusfern sehr bös am Körper zerdrückt.

— Dominick Frouzo von Nord Main Avenue, ein Angestellter der Diamond Zeche, erhielt Freitag durch ein großes fallendes Felsenstück eine Hüfte verrenkt.

— Der Italiener Leonard Bonaglis von Oak Straße erhielt Freitag in der Spencer Zeche beide Beine gebrochen, als er zwischen zwei Karren gefangen wurde.

— Patrick McDermott von Oak Straße, ein Treiberknabe in der Leggett Creek Zeche, wurde Freitag durch einen von den Geleisen gesprungenen Karren gegen eine „Rib" gedrückt und recht schmerzlich am Kopf und den Schultern verletzt.

— Die G. J. Ray Wohnung an Monsey Avenue wurde Samstag Nachmittag durch ein Feuer zum Betrage von $500 beschädigt. Ein Mitglied der Familie betrat mit einer brennenden Kerze ein dunkles Closet und setzte dadurch die in demselben befindlichen Kleidungsstücke in Brand.

— Dr. Augustus Van Cleef von Sanderson Avenue, der seit nahezu 40 Jahren in jener Nachbarschaft seßhaft war, starb Samstag im Staat Hospital im Alter von 75 Jahren. Der Verstorbene war ein Veteran des Bürgerkrieges und wurde Montag im Arlington Friedhofe bei Washington mit militärischen Ehren zur letzten Ruhe bestattet.

— Robert, der 18 Jahre alte Sohn des Samuel Jakes von Odell Avenue, erhielt Sonntag Abend gegenüber dem Richmond Brecher, als er mit mehreren Kameraden auf den O. & W. Geleisen spielte, beide Beine von einem Zuge abgeschnitten und erlag der erhaltenen Verletzung mehrere Stunden später im Staat Hospital. Wie sich das Unglück zutrug, ist nicht bekannt, da es Niemand bemerkte.

— Als Frau John Hughes und ihre Schwiegertochter von Meylert Avenue früh gestern Morgen für Medikamente nach einer Apotheke gingen, wurden sie an Grove Straße, nahe der Lackawanna Brauerei, von drei Italienern überfallen. Die Frauen entflohen, kamen aber gleich nachher in Begleitung eines Polizisten zurück und als die Kerle den Ueberfall wiederholten und schon eine der Frauen ergriffen hatten, machte sie der Polizist dingfest. Sie heißen Samuel Bishuano, Louis Janna und Singa Janni.

Die feinsten Druckarbeiten der Stadt, Liefert die Office des „Wochenblatt."

Falschmünzerei.

Die schwerste, aber auch lohnendste „Spezialität" des Verbrecherthums.

Intelligente Leute—Großes Anlagekapital. Enorme Schwierigkeiten—Verrätherisches Geräusch—Vorschrift der Falsifikate—Herstellung von Papiergeld.

In einer interessanten kriminalistischen Betrachtung schildert A. Oskar Klaußmann die Ränke und Schliche der Falschmünzer, deren „Fach" nächst dem Einbruch und dem Erbrechen von eisernen Geldschränken die schwerste „Spezialität" des Verbrecherthums bildet.

Die Falschmünzerei erfordert das Zusammenwirken einer ganzen Anzahl von intelligenten und sicheren Personen, beansprucht eine besondere Technik und Geschicklichkeit der „Arbeitenden," besondere Instrumente und bei der Fälschung von Papiergeld sogar ein ziemlich großes Anlagekapital. Trotzdem finden sich immer wieder Leute, welche die Falschmünzerei als lohnendes Gewerbe zu betreiben suchen, und nicht zum mindesten ist es der große Geldverdienst, der sie anlockt.

Das Prägen erfordert Maschinen, erfordert gestochene Stahlstempel, vorzügliche Legirung als Prägungsmaterial, aber alle diese Schwierigkeiten werden spielend von den Falschmünzern überwunden. Sie finden Stempelschneider, Graveure, Ziseleure von einer Geschicklichkeit und Leistungsfähigkeit, die diesen Leuten ein gutes Einkommen sichern würden, wenn sie ehrliche Arbeit anstatt verbrecherischer leisteten. Auch in der Besorgung des Metalls für die falschen Münzen werden alle Schwierigkeiten überwunden.

Eine große Schwierigkeit haben die Verfertiger falschen Metallgeldes aber bisher nicht überwinden können, das ist das Geräusch, das durch Prägemaschinen entsteht, und das in den meisten Fällen zum Verräther der Fälscher wird. Selbst wenn diese Maschinen in Kellern oder, wie dies vorgekommen ist, in alten Bergwerken oder besonders gegrabenen unterirdischen Höhlen aufgestellt werden, ist die Erschütterung des Bodens, die beim Betriebe entsteht, eine so bedeutende, daß man sie auf sehr weite Entfernungen vernimmt. Dieses Geräusch ist außerdem ein so charakteristisches, daß es nicht leicht mit einem anderen verwechselt werden kann.

Es kommt dazu die Schwierigkeit des Verschleißes der gefälschten Münzen. Man muß dazu eine Menge Leute haben, die das Geld in kleinen Zahlungen in den Verkehr bringen, und da diese Gehilfen auch einen Gewinnantheil verlangen, verringert sich der Profit für die eigentlichen Unternehmer.

Leichter haben es die Verfertiger falschen Papiergeldes. Der Druck der Banknoten erfolgt mit so wenig Geräusch, daß man in einem Nebenzimmer kaum etwas davon hört. Druckt man Kassenscheine, die über größere Summen lauten, so ist der Gewinn ein sehr großer, und die Falsifikate können, wenn sie nur gut sind, zu allen Zahlungen, selbst bei öffentlichen Kassen, verwendet werden. Allerdings ist die Herstellung falschen Papiergeldes eine sehr schwierige, und die Fälscher müssen ein erhebliches Kapital aufwenden, bevor sie die ersten Einnahmen erzielen. Sie bedürfen einer Kupferdruckmaschine, verschiedener sehr künstlicher Druckplatten und endlich eines Papieres, das mit allem Raffinement moderner Technik hergestellt wird, und mit dessen Fabrikation sich nur sehr wenige Fabriken, und zwar unter staatlicher Kontrolle befassen. Aber mit Geld sind auch diese Schwierigkeiten zu überwinden.

Gelingt es nicht, sich gestohlene Kupferplatten zum Druck zu verschaffen, so muß man sich anderweit zu helfen suchen. Dann bedienen sich die Falschmünzer eines Holzstocks, auf den die Banknote photographirt wird. Dieser Holzstock wird vertieft geschnitten und von ihm ein Kupfergalvano genommen, um mit diesem an Stelle der gestochenen Platte zu manipuliren.

Kein Papiergeld wird so viel verfälscht wie das russische, und genaue Kenner der Verhältnisse behaupten, in Rußland zirkulire ebensoviel falsches wie richtiges Papiergeld. Die Falschmünzer-Werkstätten liegen indeß nie in Rußland, sondern stets im Auslande, namentlich in Belgien, Frankreich und Deutschland.

Mit falschen Federn geschmückt. Der Häusler Joseph Günther in Probstau in Böhmen, ein gewohnheitsmäßiger Schmuggler, verfiel auf den schlauen Gedanken, in der Uniform eines österreichischen Grenzwächters nach Schmugglern zu fahnden und diesen die geschwärzten Waaren abzunehmen. Die falsche Grenzbeamte hatte auf diese Art bereits ein ganzes Waarenlager erbeutet, als er in einem Wäldchen mit einem — echten Grenzwächter zusammenstieß und selbst festgenommen wurde. Er gestand, in der kurzen Zeit bereits 26 Schmuggler erwischt zu haben, eine Leistung, um die ihn die echten „Grenzer" beneiden dürften.

Störe sind im Verhältniß zu ihrer Größe die schwächsten von allen Fischarten. Der riesigste Stör ist, wenn er von einem kleinen Schwertfisch angegriffen wird, vollkommen hilflos.

Ist es Eisenwaare—wir haben es.

Spezial Verkauf
Lightning Wäscher.

Keine Wäscherei ist heutzutage vollständig ohne eine gute Waschmaschine—keine Hausfrau sollte den Versuch machen, ohne eine zu waschen.

Die „Lightning" Waschmaschine erfüllt das langgefühlte Bedürfniß für eine starke, dauerhafte und leicht laufende Waschmaschine zu einem geringen Kostenpreis.

Der reguläre Preis ist $4.00, aber für eine Woche, mit Montag, den 13. Januar anfangend, werden wir sie zu dem sehr speziellen Preise von **$3.00** verkaufen.

—Erdgeschoß.

Foote und Shear Co.,
119 Washington Avenue.

Registrirt! Registrirt!!

Wer es versäumt hat, sich im letzten Herbst registriren zu lassen, dem bietet sich noch eine Gelegenheit dazu nächsten

Samstag, den 18. Januar.

Die Wahlplätze sind den ganzen Tag hindurch offen—Morgens, Nachmittags und Abends, so daß niemand eine Entschuldigung hat, diese wichtige Formalität zu versäumen. Erforderlich sind dabei: Der Bürgerschein, eine Quittung für eine innerhalb zwei Jahren bezahlte Countysteuer und die Beantwortung einiger Fragen: Größe, Gewicht, wie lange im Distrikt wohnhaft, u. s. w. Vergesset nicht: Wer nicht registrirt ist, kann nicht stimmen. Diese Registration ist nur für Scranton.

Für Carbondale ist Dienstag, der 21. Januar, der Registrirungstag.

Sorge jeder Deutsche, daß sowohl er selbst wie auch seine Nachbarn unfehlbar registrirt werden!

Die Katze im Fallen.

Die Katze, mag sie noch so hoch und noch so ungeschickt von einem Dache oder Gemäuer herabspringen, wird nie auf den Kopf oder Rücken, sondern stets auf die Füße fallen. Das liegt daran, daß das Thier im Augenblick des Absprunges seinem Körper eine Drehung ertheilt. C. Hartmann hat Versuche zur Aufklärung dieser alten Beobachtung angestellt. Er band an die Beine einer Katze Bändchen, wandte das Thier dann so um, daß es mit dem Kopfe nach unten hing und ließ die vier Bändchen zu gleicher Zeit los. Die Katze fiel zu Boden, kam aber mit den Füßen zuerst an. Während des Fallens hatte sie nämlich ihren Körper blitzschnell gedreht, indem sie mit ihrem Schwanze einen Kreisbogen beschrieb, und sie mußte somit, nach dem Gesetz von Wirkung und Gegenwirkung, mit den Füßen zuerst den Erdboden berühren.

Um diese Thatsache noch besser zu veranschaulichen, fertigte Hartmann einen Pappechlinder an, der einen Katzenkörper darstellte. Er versah diesen mit Pappebeinen und führte durch den Cylinder dann einen Draht, an dessen einem Ende ein Schwanz aus Pappe angehängt wurde. Durch eine Feder im Innern des Cylinders wurde der einmal im Kreise herumgedrehte Schwanz gespannt und durch einen Hemmstift festgehalten. Wurde das Katzen-Modell mit den Beinen nach oben gehalten, der Hemmstift gelockert und der Pappechlinder gleichzeitig losgelassen, dann beschrieb der Pappeschwanz einen Kreisbogen und der Modellkörper fiel mit den Füßen auf den Erdboden.

Die erste Zeitung, welche jemals in tibetanischer Sprache gedruckt wurde, wird in Lassa herausgegeben. Ihr Name lautet in der Uebersetzung: „The Tibet Times."

Diners der Friedensdelegaten. Im Palasthotel zu Scheveningen wohnten die Haager Friedenskonferenz-Delegirten von 16 Staaten; 15 davon haben in diesem Hotel offizielle Diners gegeben und zwar insgesammt 66; davon entfielen auf die Ver. Staaten 13, Deutschland 9, Brasilien und Frankreich je 8, Oesterreich 7, Argentinien 5, China 3, Chile, Peru, Rußland, Kolumbia und Türkei je 2, Schweden, Niederlande und Kuba je 1. Die Kosten eines jeden Diners beliefen sich auf 7000 bis 10,000 Gulden (1 holländischer Gulden = 40.2 Cents). Das theuerste Menu gab Brasilien. Jedes Kouvert kostete ohne Wein 20 Gulden.

Etwa 21,000,000 Acker in Louisiana und Texas sind für die Bebauung mit Reis verwendbar, und der Werth einer solchen Ernte würde $400,000,000 betragen.

Deutsche Briefliste.

Florence Degman, D. Dreschiel,
Frank Fallen, Frau Karl Keck,
Kristine Paulsen, Frau M. Reis,
A. M. Rauer, Herr Spoler,
Helen Zandris.

Lackawanna Zweig.
Vorstandswahl am 24. Januar.

Die Wahl eines Vorstandes für irgend einen Verein bildet stets ein epochemachendes Ereigniß von großer Tragweite, denn von der Wahl tüchtiger Beamten hängt zumeist das Wohl und Gedeihen der Organisation ab.

Aus diesem Grunde sei auf die auf Freitag Abend, den 24. Januar, angesetzte Beamtenwahl des „Lackawanna Zweig" schon heute aufmerksam gemacht und die herzliche Bitte beigefügt, daß die Mitglieder des Zweiges sich diese Sache ernstlich überlegen, mit Gleichgesinnten besprechen und berathen und dann eine Auswahl treffen, wie sie im Interesse des Gesammtwohles geboten ist.

Vor allem bedarf der Zweig einer jüngeren Kraft als Präsident, eines Mannes, der mit Hintenansetzung seines eigenen Selbst die Geschicke und Geschäfte des Zweiges leitet und nach Außen das nöthige Ansehen genießt, um denselben würdig repräsentiren zu können (wobei auch ein gutes Mundstück nicht zu unterschätzen ist). Und stellt man ihm zur Seite einen Schriftführer, der im gleichen Sinne arbeitet, so glauben wir dem Zweige ein gedeihliches Jahr prophezeien zu können.

Der kommende Kampf unserer Gegner für Local Option (Getränkeverbot jeder Art) in Pennsylvanien wird ein hartnäckiger und ein Entscheidungskampf werden, und um denselben mit irgend einer Aussicht auf Erfolg begegnen zu können, muß jeder Nerv angestrengt, jedes Hilfsmittel zu Rathe gezogen werden. Soweit wir die Situation verstehen, kämpft der Lackawanna Zweig bei dieser Frage nicht im Interesse der Bierbrauer und Wirthe, sondern um das Prinzip der persönlichen Freiheit jedes Bürgers. Wir greifen nicht in die Rechte Andersdenkender ein, wir wollen Niemanden vorschreiben, was er essen und trinken, wie er seinen Ruhetag verbringen soll; — wir weisen aber als freche Anmaßung den Versuch irgend einer Klasse zurück, die uns durch Gesetze zwingen will, nach ihrer Schablone zu leben. Mit dem Christenthum hat diese Frage nicht das geringste zu thun, so sehr auch Zeloten, Religionsheuchler und Patentheilige dem Volke diesen Glauben beibringen möchten. Das deutsche Volk ist so religiös gesinnt, so glaubenstreu und moralisch und sittlich rein, wie irgend ein Volk der Erde,—vielleicht im frommen Gemüthe und in der Achtung vor dem Gesetze noch höher stehend, —und doch sind gerade die Deutschen in übergroßer Mehrzahl gegen alle die persönliche Freiheit irgendwie beschränkenden Zwangsgesetze, mögen sie heißen, wie sie wollen; gegen jede geistige Knechtschaft, wie sie ja auch anerkannt die eifrigsten Gegner der körperlichen Sklaverei waren.

Wer in diesem Sinne wirken will, der sollte sich dem Lackawanna Zweig anschließen; keine Schlacht kann gewonnen werden, wenn die Truppen nicht gehörig organisirt und disziplinirt sind und von tüchtigen Führern geleitet werden. Unsere Gegner sind trefflich organisirt — in jedem County, in jeder Stadt, auch in dem kleinsten Neste haben sie ihre Liga's, halten sie regelmäßige Zusammenkünfte, wo in ihrem Sinne gewühlt und agitirt wird. Nur wenn wir ein gleiches thun, können wir auf Erfolg rechnen. Der Lackawanna Zweig sollte wenigstens 500 bis 1000 Einzelglieder zählen.

Warum treten Sie nicht bei?
Mit deutschem Gruße,
Fritz Wagner.

— Die Einwohnerzahl der Stadt Wien hat zu Neujahr die zweite Million überschritten. Damit ist Wien zur sechstgrößten Stadt der Welt aufgerückt.